Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 158 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch den 9. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Die Türkei regt sich.

Auf einmal schwillt den Geschlagenen wieder der Kamm. Die Türkei fordert die Bulgaren auf, sie möchten „binnen 24 Stunden" das von ihnen noch besetzte Gebiet am Marmarameer, Rodosto und Umgegend, räumen. Also nicht „Thrazien", wie es in einigen Meldungen hieß, sondern nur das Gebiet, das laut Vorfrieden der Türkei verbleiben soll; und die vereinbarte Grenzlinie Enos—Midia wird in der türkischen Aufforderung eigens genannt. Immerhin: es ist der Ton, der die Musik macht; und der Ton ist reichlich grob und nahezu drohend.

So wird die Balkanaffäre immer verwickelter. Noch wissen wir nicht unzweifelhaft, wer eigentlich bis jetzt gesiegt hat, da Serben und Griechen und Bulgaren — nach ihren Depeschen zu urteilen — sich gegenseitig aus dem Felde schlagen und schon so viel Kanonen erobert haben, daß fortan eigentlich jeder mit den Kanonen — des anderen schießen kann. Noch läßt sich also über die Aussichten kaum etwas Bestimmtes sagen. Aber schon stehen drei rumänische Armeekorps an der Grenze, und vor allem: Rußland macht ebenfalls mobil! Es ist freilich, wie in den Meldungen aus Petersburg versichert wird, nur eine „Probemobilisierung", aber mit diesem Ausdruck belegte man auch den großen Aufmarsch gegen Österreich-Ungarn im vorigen Herbst. Leicht möglich, daß nun auch von Wien aus die Einberufungsbefehle erneut ins Land hinausschwirren. Kurz, wir stehen wieder genau so wie im vorigen Oktober.

Das wunderlichste dabei ist, daß man heute noch nicht weiß, wer eigentlich Freund, wer Gegner sein wird. Daß Bulgarien und Rumänien eine Einigungsformel finden, statt sich zu bekriegen, ist sehr leicht möglich, ebenso sind die bulgarisch-türkischen Beziehungen weit besser, als man denkt. Aber offenbar herrscht überall die Befürchtung, daß Bulgarien übermächtig werden könnte. Während wir hier in Westeuropa fast nur von serbischen und griechischen Siegen aufgebauschte Berichte lesen, heißt es in der offiziösen Bukarester Mitteilung über die Mobilisation, sie erfolge deshalb, weil — eine völlige Niederwerfung Serbiens und Griechenlands nahe liege. Also in Bukarest traut man den Bulgaren doch noch das meiste zu.

Wenn die Türken anderer Ansicht sind, so ist das ihre Sache. Wir glauben aber kaum, daß sie ihre Lage dadurch verbessern, denn ihr Heer ist schwach, und mehr, als die Linie Enos—Midia, werden sie doch nicht bekommen, nachdem sie nun mal — unter Beistand aller Großmächte — ihr Einverständnis damit erklärt haben. Ein türkisch-griechisch-serbisches Bündnis aber würde von vielen Leuten auf dem Balkan sehr mißdeutet werden und die Verbündeten gegenüber Bulgarien moralisch schwächen.

Das Beste wäre es vielleicht, wenn die Mächte die Türken einfach zwängen, stillzuhalten. Aber das liegt gar nicht in ihrem Interesse. Am Balkan ist noch etwas zu „machen", — und infolgedessen wird, wenn es inzwischen keine Lösung gibt, bald wieder ganz Europa in Waffen starren. Nun besteht aber das Völkerleben nicht bloß aus Krieg. Man muß daran denken, selbst mit bisherigen Gegnern gut Freund zu werden, da man nachher in Friedenszeiten auf sie angewiesen ist; verfilzt jetzt der Balkanstreit, werden auch die zwei noch Außenstehenden hineingezogen, dann würde es jahrzehntelang dauern, ehe Handel und Indust[illegible] und Ackerbau sich davon erholt haben. Wo bleiben aber jetzt die Mächte? Am Balkan pfeift man auf sie, und sogar die Türken rufen ihre Reserven wieder ein, ohne die Kabinette mit der Bitte um Vermittlung anzugehen. Anscheinend befindet sich Bulgarien zurzeit in einer schlimmen Lage, als jemals der Alte Fritz während des Siebenjährigen Krieges.

Besondere Heldentaten sind von türkischer Seite auf keinen Fall zu erwarten, die Scharten werden also nicht ausgewetzt. Aber kommt es zu dem allgemeinen Balkankriege, dann wird jedenfalls in wenigen Wochen mehr zerstört sein, als man in einem ganzen Menschenalter wiederaufbauen kann. Irgendeine „Ermunterung" haben weder Türken noch Rumänen erhalten, das steht fest, und Schiedsrichter spielen will auch der Deutsche Kaiser nicht, dem man diese Rolle nachgesagt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Anläßlich der Jubiläums-Amnestie** sind bei den Gerichtsbehörden Anträge gestellt worden, bereits verbüßte Strafen auf Grund der Amnestie in den Strafregister-Akten zu löschen. Dies ist nicht möglich, da die Amnestie verbüßte Strafen nicht berührt und eine Löschung von Strafen bisher auf Antrag nicht zulässig ist. Der Bundesrat wird sich aber im Herbst mit einer Vorlage über die Löschung von Strafen im Strafregister beschäftigen, nach der unter gewissen Voraussetzungen Strafen gelöscht werden können, nachdem seit der Verbüßung eine geraume Zeit verstrichen ist.

✚ Wegen des in der französischen **Fremdenlegion kriegsgerichtlich erschossenen Deutschen** Hans Müller sind vom deutschen Auswärtigen Amte Schritte eingeleitet worden. Die deutsche Botschaft in Paris ist mit näheren Feststellungen beauftragt worden, auf Grund deren gegebenen Falles Schritte der deutschen Regierung unternommen werden sollen. Solche Schritte sind nur möglich, wenn der Erschossene minderjährig nach französischem Gesetz war. Immerhin ist eine deutsche Einmischung in Urteile französischer Gerichtsherren mit Schwierigkeiten verknüpft. Es kann nur wieder dringend von einem Eintreten Deutscher in die Fremdenlegion abgeraten werden.

✚ **Eine Amnestie für Zollvergehen kündigt das preußische Finanzministerium durch folgenden Erlaß an: Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers und Königs sollen zufolge Allerhöchsten Erlasses auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben verwirkte Strafen niedergeschlagen oder gemildert werden, wenn die Personen durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit, Unerfahrenheit oder Verführung zu ihren Straftaten veranlaßt worden sind und für einen Gnadenerweis würdig erscheinen. Die Oberzolldirektionen sind angewiesen worden, die Straffälle von Amts wegen nachzuprüfen und Vorschlagslisten an den Finanzminister einzureichen.**

✚ Eine in Trier abgehaltene Versammlung zugunsten **der Moselkanalisierung**, die von neun preußischen Landtagsabgeordneten und tausend Personen aus dem Mosel- und Saarland, dem Reichsland und aus Luxemburg besucht war, nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Moselkanalisierung zur unabweislichen Forderung der gesamten Ertragswirtschaft, der Landeskultur, der Landesverteidigung und der [illegible] Fürsorge erklärt wird.

Frankreich.

✚ Zum **Kampf um die dreijährige Dienstzeit** hat die militärärztliche Abteilung des Kriegsministeriums erklärt, daß die Einberufung der zwanzigjährigen Gestellungspflichtigen nur dann möglich sei, wenn das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit spätestens bis zum 15. August bewilligt sei und für die Rekrutierung dieser Jahresklasse mindestens ein Zeitraum von sechs Wochen zur Verfügung stehe. Das „Echo de Paris" bezeichnet eine derartige Rekrutierung als undurchführbar, es wäre denn, daß man die Zwanzigjährigen ohne ernste Untersuchung einstellen wolle, was für die jungen Soldaten wie für die Armee überhaupt die bedauerlichsten Folgen haben würde.

Portugal.

× Auf eine **seltsame Verordnung** ist das portugiesische Kriegsministerium verfallen. Dieses hat nämlich einen Erlaß veröffentlicht, wonach für alle diejenigen, die die republikanische Flagge nicht durch Hutabnehmen grüßen, oder während des Spielens der Nationalhymne nicht ihr Haupt entblößen, Geldstrafen festgesetzt werden. Unter Umständen kann auch auf Gefängnis bis zu einem Jahre erkannt werden, ebenso kann Verbannung aus Portugal eintreten. — Dieser Erlaß erinnert stark an den Geßler-Hut in Schillers „Tell".

Aus In- und Ausland.

Port au Prince, 7. Juli. Die **Mörder des Plantagenleiter Johannes Grundlach in San Domingo sind ermittelt.** Es handelt sich um zwei Arbeiter, von denen feststeht, daß sie am 15. Juni den Mord an dem Deutschen Grundlach verübt haben.

Rom, 7. Juli. Nach der Schlappe von Cyrene haben die Italiener in Tripolis wieder einen militärischen Erfolg errungen. General Mazzoli hat Misda besetzt. Der Marsch von Gariana nach Misda war 110 Kilometer lang und ist trotz schwierigster Verhältnisse ohne Unfall verlaufen.

Athen, 7. Juli. Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge ist Salib Kemal-Bei zum Gesandten in Athen ernannt worden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei werden wieder aufgenommen.

Johannesburg, 7. Juli. Die Streikführer erklären, daß auf dem ganzen Reef die Bedingungen für die Beendigung des Streiks angenommen worden sind.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, ist mit dem 1. August 1913, unter Stellung à la suite dieses Regiments, in das 2. Leib-Husarenregiment Königin Victoria von Preußen Nr. 2, und Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, mit dem 1. August 1913, unter Stellung à la suite dieses Regiments, in das 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1 versetzt.

* Bei der Hochzeit des Exkönigs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen, die am 5. September in Sigmaringen stattfindet, wird der Kaiser sich durch den Prinzen Eitel Friedrich vertreten lassen.

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

51] (Nachdruck verboten)

Heinz saß vornübergebeugt, schwieg und atmete schwer unter dem Druck eines heißen inneren Kampfes. Nach geraumer Weile strich er sich mit der Hand über Stirn und Augen, blickte seinen jungen Freund fest an und entgegnete:

„Ich muß Ihnen dasselbe antworten, lieber Werner, was Ihnen Ihr Vater geantwortet hat: Es handelt sich hier um Dinge, die Sie nicht begreifen, deshalb nicht begreifen, weil Sie noch zu jung sind, um in den verborgenen Tiefen der Menschenseele lesen zu können. Und über das, was mich bewegt, offen zu Ihnen reden kann ich natürlich nicht."

„O . . . ich weiß wohl, was Sie bewegt", wandte der Jüngling eifrig ein; „Sie mißtrauen Isabella. Sie denken, Isabellas Temperament, das zur Flatterhaftigkeit und Genußsucht neigt, paßt nicht zu Ihrem ernsten Charakter. Wenn Sie wüßten, wie Isabella sich geändert hat!"

Heinz, der aufgestanden war, schüttelte den Kopf.

„Glauben Sie denn nicht daran", fuhr Werner mit steigender Erregung fort, „daß ein großes Leid, ein Schmerz, der die Seele durch und durch rüttelt, einen Menschen von Grund auf umgestalten kann?"

Heinz zuckte die Achseln.

„Es kommt auf den Menschen an." Er nahm Werners Hand. „Glauben Sie mir doch, daß es mir furchtbar weh tut, Ihre Schwester leiden zu wissen. Aber dieses Leid wird sie überwinden, während sie . . ."

„Und wenn sie es nicht überwindet, wenn sie für immer unglücklich bleibt?" fiel ihm Werner ins Wort. „Ein verfehltes Leben . . . das ist doch nicht so leicht." Seine Lippen zuckten, in seinen Augen stand helle Verzweiflung.

Heinz Vollrath sah ihn erschreckt an. Die Blässe auf seinem Antlitz vertiefte sich noch um einen Schatten.

„Ich verstehe Sie in der Tat nicht; ich werde irre an Ihnen", fuhr Werner fast zornigen Tones fort. „Durch all Ihr Reden und Handeln sonst zieht sich der Gedanke: „Alles begreifen heißt alles verzeihen" wie ein roter Faden. Nur hier . . . nur hier . . ." Er brach ab, trat, wie wenn plötzlicher Trotz ihn gepackt hätte, ans Fenster und nahm seinen Hut. „Leben Sie wohl!" stieß er hervor und stürmte, ehe Heinz ihm noch eine Silbe erwidern konnte, aus dem Zimmer.

„Unsinn", dachte Heinz Vollrath und strich sich mit der Hand über die Stirn. „Werner, der Weichherzige, Impulsive, hat übertrieben, von brüderlichem Mitgefühl verleitet."

Als er sie aber am Sonntag darauf in der Kirche sah — mit keinem Gedanken hatte er sich auf ihr Kommen gefaßt gemacht —, wollte seine Hoffnung jäh in nichts zerstieben. Nein . . . Werner hatte wohl doch nicht übertrieben . . . Wie zart und mager sie aussah in dem schwarzen Seidenkleid, das sie trug, wie blaß, wie erschreckend blaß ihre schmalen Wangen waren, und ein wie tiefer Zug des Grames um ihren Mund lag, den kein Tropfen pulsierenden Blutes zu beleben schien.

Heißes Mitleid überflutete Vollraths Herz, und seine strenge Gewissenhaftigkeit fuhr wie ein Schwert durch seine Seele. Ihm war, als lähmte ihn Isabellas Anblick, als schlössen sich krallende Finger um seine Kehle, den Atem in seiner Brust zu ersticken. Die Angst stieg in ihm auf, er würde nicht predigen können unter dem anklagenden Blick der großen, schmerzvoll flehenden Augen, die an seinem Antlitz hingen wie gebannt. Krampfhaft bemühte er sich, an der Friedrichschen Loge vorbeizusehen; aber immer wieder, als hätten sie magische Gewalt über ihn, zwangen die dunklen, in grenzenloser Qual brennenden Augen, die in dem todblassen Antlitz wie glühende Kohlen leuchteten, seinen Blick zu sich zurück. Und nur mit äußerster Mühe brachte er seine Predigt zu Ende.

Den Nachmittag über lief er umher, wie von Furien gehetzt, und die Nacht wälzte er sich wie im Fieber auf seinem Lager.

Mußte es denn sein, mußte es denn sein? Mußte er zu Isabella zurück, mußte er Martha entsagen? . . .

In der Frühe des nächsten Morgens kam Zanga und brachte ihm ein schmales, dünnes Paket.

„Muß ich machen, daß ich wieder fortzueilen", sagte der Schwarze. „Soll wissen niemand, daß ich gehe beim Herrn Pastohr. Gnädiges Fräulein, was mich schickt, krank, sehr krank, von Nerven, im Bett. Großer Medizinmann aus Berlin kommt noch heute mit Depesche."

Als der Bursche gegangen war, öffnete Heinz das Paketchen mit zitternden Händen. Ein zierlich gebundenes Buch, dessen Blätter aus zartweißem Elfenbeinpapier nur zum Teil beschrieben waren, lag darin. Auf dem ersten Blatt stand: „Reisetagebuch. Angefangen Ostende den 3ten August 1900". Heinz überflog einige Seiten pochenden Herzens, den Blick wie vom Nebel umflort. Nur von Isabellas Liebe zu ihm war da zu lesen, einen Tag wie den anderen: Selbstanklage, Zornausbruch, Verzweiflung, trunkene Leidenschaft und selige Hoffnung wechselten ab. Auf der letzten Seite stand, in unsicherer Handschrift mit Bleistift geschrieben:

„Nicht länger traure um mich, als dumpf der Ton
Der Glocke, die mein Sterben kündet, schallt,
Der Welt zu sagen, daß mein Geist entflohn
Und daß bei Würmern nun mein Aufenthalt.
Ja, siehst du diese Zeilen, denk nicht mein,
Die sie geschrieben; denn so lieb ich dich:
Eh'r möcht ich ganz von dir vergessen sein,
Als denken, daß du dich betrübtst um mich.
Wenn einst dein Blick noch fällt auf dies Gedicht,
Nachdem mein Leib dem Staub zurückgegeben,
So wiederhol selbst meinen Namen nicht,
Laß deine Liebe enden wie mein Leben.
Sonst sucht die kluge Welt der Tränen Sinn
Und höhnt dich um mich, wenn ich nicht mehr bin."

Heinz legte das Buch auf den Schreibtisch und durchmaß das Zimmer mit erregten Schritten. Schwer, wie Zentnerlast, lag es ihm auf der Brust. Warum sandte ihm Isabella dieses Gedicht, das wie das Vermächtnis einer Verstorbenen anmutete, und dessen selbstlos-altruistischer Ton doch im krassen Widerspruch stand zu dem rücksichtslosen Egoismus, der sonst Art und Wesen ihres Charakters ausgemacht hatte? Nun und nimmermehr konnte sie sich doch so geändert haben, daß der Inhalt dieser Verse, die sie, wer weiß wann und wo, einmal gelesen haben mochte, mit der Sprache ihrer Seele sich wahr und wirklich im Einklang befand. Nun und nimmermehr . . .

Oder doch? Wußte er's, wußte er's denn? Wußte er, wo die Wahrheit aufhörte, die Lüge anfing bei Isabella? Konnte er ihr Fühlen und Denken sehen, greifen, betasten, sondieren? Hatte er, dem Kopf und Herz immer übervoll gewesen von Berufsinteressen, jemals die Frauen in ihren Listen und Ränken studiert?

Und wenn Isabella das Gedicht nicht nur geschrieben, um ihn auf jede erdenkliche Art ans Herz zu greifen, wenn sie? . . . Nein . . . er konnte, er durfte den Gedanken nicht zu Ende denken.

Der Alp auf seiner Brust wurde schwerer und schwerer, drohte ihn zu erdrücken. „Du hast Isabellas Leben an das deine gekettet, nun füge dich, nun laß dich ziehen. Und wenn du auch gewiß bist, daß du kein Glück an ihrer Seite finden wirst, geh hin, tu deine Pflicht, folge der Stimme deines Gewissens, suche sie wenigstens glücklich zu machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe vor dem Sturm.

Augenblicklich ist es still auf dem Kriegsschauplatz und die Meldungen, die stets noch in großer Zahl einlaufen, bringen in der Hauptsache Einzelheiten über die Gefechte der letzten Tage. Um so eifriger verhandelt aber der österreichische Gesandte in Sofia, der auch eine längere Audienz bei König Ferdinand hatte, welcher man große Bedeutung beimißt. Österreich will Bulgarien zur Nachgiebigkeit gegenüber den rumänischen Forderungen bewegen. Dazu wird es allerdings hohe Zeit, denn die rumänische Mobilmachung geht mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich.

Deutsch-österreichische Vorstellungen.

Wie schon erwähnt, macht Österreich große Anstrengungen, um den unmittelbar bevorstehenden Vorstoß Rumäniens gegen Sofia noch im letzten Augenblick hintanzuhalten. Hierüber berichtet nachstehendes Telegramm folgendes:

Sofia, 8. Juli. **Deutschland und Österreich unternahmen bei der bulgarischen Regierung Schritte, um ihr zu empfehlen, mit Rumänien eine gütliche Verständigung zu suchen, weil sonst die Gefahr eines Krieges bestände.**

Der österreichische Gesandte in Sofia, Graf Tarnowski, war bei dem Ministerpräsidenten Danew und wurde sodann vom König in längerer Audienz empfangen, welche mit der rumänischen Frage in engster Verbindung stehen dürfte. Wie weiter gemeldet mird, bemüht sich auch Rußland in Sofia, um den rumänischen Ansprüchen Geltung zu verschaffen. Besonders Erfolg versprechend erscheinen alle diese Bemühungen jedoch nicht.

Tagesbefehl des rumänischen Kronprinzen.

Der zum Oberkommandierenden ernannte rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand, hat folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Seine Majestät geruhte, mich zum Oberstkommandierenden der Operationsarmee zu ernennen. Stolz und tiefdankbar für diese hohe Ehre übernehme ich das Kommando, überzeugt, daß die Armee in ihrer unerschütterlichen Treue für das Vaterland und den König und in ihrem flammenden Patriotismus jeden Augenblick bereit ist, unsere ruhmvolle Vergangenheit nachzuahmen." Die Lage hat sich merklich verschlimmert. Die Mobilisierung geht mit großer Schnelligkeit vor sich. Der König und der Generalstab sind höchst zufrieden mit dem Gang der Mobilisierung. An Stelle der erwarteten 400 000 Mann meldeten sich bis zum zweiten Tage der Mobilmachung 610 000 Mann. Bemerkenswert ist auch die große Zahl Dobruzeler Türken unter den Soldaten. Sie kommen voll Begeisterung, um sich an dem Feinde zu rächen, der die Zertrümmerung des türkischen Reiches herbeigeführt hat. Ein Rundschreiben des Sanitätsdienstes untersagt heute den Export von Vieh, Rohwaren und Nahrungsprodukten, gleichgültig, wozu sie bestimmt wären. Wie es scheint, wird Sonntag die Mobilisierung beendet sein, früher als man erwartet hatte.

Zur Schlacht von Kilkitsch.

Zur Schlacht von Kilkitsch, die die Griechen gegen die Bulgaren gewonnen haben, veröffentlicht die griechische Gesandtschaft in Berlin folgendes Telegramm: „Nach der dreitägigen Schlacht von Kilkitsch verfolgte die unerschöpfte Armee den Feind ohne Zeitverlust. Am 7. d. M. hat der rechte Flügel nach stürmischem Kampfe die Bulgaren weit über den Strymonfluß zurückgeschlagen. Die Bulgaren sprengten die großen Brücken bei Orliako und Komariani und fliehen gegen Serres, wohin sie unser rechter Flügel verfolgt. Die Schlacht hat den ganzen Tag gedauert, da der Feind sehr starke Stellungen innehatte, die er sehr tapfer verteidigte. Außerdem bekam er Hilfe von zwei Divisionen. Unsere Kavallerie hat den Feind verfolgt und in große Unordnung gebracht. Viele Gefangene machten wir und erbeuteten Gewehre, Geschütze (zwölf Kanonen) und Proviant. Unser linker Flügel nahm nach zehnstündigem Kampf Doiran ein und verfolgte die Bulgaren am Doiransee entlang nach Strumnitza hinauf. Das treffliche Feuer der Artillerie und der mutige Bajonettkampf zwangen die Bulgaren, die starken Verschanzungen bei Doiran aufzugeben. Ihre Verluste sind groß, was aus der Zahl der Toten zu ersehen ist."

*

Verschiedene Meldungen.

Sofia, 8. Juli. König Ferdinand ist gestern nach der Grenze abgereist. Der Generalstab der bulgarischen Armee verbleibt in Sofia.

Wien, 8. Juli. Den beiden bulgarischen Armeen, die eine bei Egri Palanka und Kratowo, die andere gegen Kotschana operierend, gelang die Vereinigung beim Dorfe Stracin zwischen Egri Palanka und Kumanowo.

Sofia, 8. Juli. General Iwanows Streitkräfte sind infolge der großen numerischen Übermacht der Griechen so geschwächt, daß sie vorläufig gezwungen sind, gegen Norden zurückzuweichen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Juli 1913

1509 Reformator Johannes Calvin in Noyon geb. — 1584 Wilhelm I., der Schweiger, erster Statthalter der Niederlande, in Delft ermordet. — 1792 Englischer Schriftsteller Frederick Marryat in London geb. — 1824 Staatsmann Rudolf v. Bennigsen in Lüneburg geb. — 1833 Belgischer Maler Félicien Rops in Namur geb. — 1884 Ägyptolog Richard Lepsius in Berlin gest. — 1910 Astronom Johann Gottfried Galle in Berlin gest.

□ **Die Kreuzotter.** Die schönen Waldspaziergänge haben hier und dort auch ihre Gefahren. Man darf sich nicht unvorsichtig auf den schwellenden Waldboden lagern; denn an sonnigen Stellen hält sich gern die Kreuzotter auf, die ihr Kreuz auf der Oberseite des Körpers deutlich zur Schau trägt. Die Kreuzotter ist die Giftschlange Deutschlands, derem Biß jährlich immer noch Menschenleben zum Opfer fallen. Ein scharfer Kampf wird daher gegen sie geführt, und auf ihre Erlegung werden amtliche Prämien ausgesetzt. Leider müssen viele unschädliche Schlangenarten für das Unheil, das die Kreuzotter anrichtet, mitbüßen. Denn immer noch sind die nützlichen Schlangenarten nicht genügend bekannt, als daß sie vor der Verfolgung der Menschen sicher wären. Man sollte schon den Schulkindern durch Vorzeigen von Präparaten ein deutliches Bild der giftigen Kreuzotter geben, damit sie sich zu schützen wissen, andererseits aber auch unschädlichen Blindschleichen usw. nicht den Garaus machen. Als Hauptmerkmal der Kreuzotter gilt das Kreuz im Nacken, das sich als Zackenband auf dem Rücken fortsetzt. Die Kreuzotter hält an sonnigen Stellen ihren Mittagsschlaf. Sie flieht den Menschen nicht, sondern tritt ihm zornig züngelnd und zischend entgegen. Schlagartig beißt das Tier und der Giftapparat tritt in Funktion. Die Wirkung ist ganz verschieden. Durch Absperren des Blutes der gebissenen Stelle begegnet man zunächst der Gefahr. Die Otter nährt sich von Mäusen, kleinen Vögeln, auch Beeren. Trifft man mit ihr zusammen, so genügt ein Stockhieb aufs Rückgrat, sie zu töten.

—* **Die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse, die bisher in Form einer Schnalle gesondert getragen wurden, wird auf Befehl des Kaisers künftig in anderer Gestalt hergestellt und an der Ordensschnalle getragen. Die neue Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse ist eine kupferne Medaille von 25 Millimeter Durchmesser mit der Königskrone und Umschrift Treue Dienste Reserve Landwehr auf der Vorderseite und der Inschrift Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse auf der Rückseite. Die Landwehr-Dienstauszeichnung wird an einem kornblumblauen Bande vor den Kriegsdenkmünzen an der Ordensschnalle getragen. Wer die Auszeichnung in der bisherigen Form erhalten hat, ist berechtigt, das neue Abzeichen anzulegen, das er sich aber auf eigene Kosten beschaffen muß.**

—* **Des Kaisers Bild auf den Münzen zeigt den Kopf des Monarchen nach altem Herkommen bekanntlich mit bloßem Hals. Gegen die Form sind vielfach künstlerische Einwände erhoben worden. Nun hat der österreichische Medailleur Prof. Marschall den Kaiser davon überzeugt, das eine andere Form besser erscheint. Auf einer Marschallschen Plakette, die von jetzt ab für die Münzporträts des Kaisers mustergültig ist, sieht man den Kaiser in Generalsuniform mit hohem Kragen. Dadurch sieht der Kaiser weniger jugendlich, mehr ernst aus.**

\+ **Oberbrügge**, 9. Juli. Der M.-G.-V. Oberbrügge hielt am Sonntag, den 6. Juli cr. eine Kaiserjubiläumsfeier verbunden mit einem Waldfest im Rafflenberger Walde ab, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Um 2½ Uhr setzte sich der Festzug, woran auch die Schuljugend teilnahm, vom Vereinslokal aus unter den Klängen der Musik zum herrlichen Festplatz in Bewegung. Der Verein hatte keine Kosten und Mühe gescheut den Anwesenden einige genußreiche Stunden zu bereiten. Wenn ja auch das Wetter nicht so recht hold war, so war die allgemeine Stimmung doch eine gute. Herr Lehrer Rittinghaus Dirigent des Vereins hieß im Namen des letzteren die erschienenen herzlich willkommen, warf einen Rückblick auf die große Zeit vor 100 Jahren und auf die 25jährige, segensreiche Regierungszeit des Kaisers und endete mit einem begeisterten Hoch auf Sr. Maj. Hierauf wurde unter Musikbegleitung das Lied gemeinschaftlich gesungen „Heil dir im Siegerkranz". Abwechselnd brachte der Gesangverein einige stimmungsvolle Lieder zum Vortrag. Auch die Schuljugend ließ ihre Weisen ertönen. Zum Schluß wurde noch ein Fackelzug gemacht. Mit einem kleinen Tänzchen endete dann die schöne Feier.

\+ **Kierspe-Bhf.**, 8. Juli. Die durch den Tod des Stationsvorstehers vakant gewordene Stelle am Staatsbahnhof zu Halver ist dem Stationsvorsteher Herrn Johannes, bisher in Kierspe-Bhf. tätig, übertragen worden. Seine Stelle hierselbst hat eingenommen Herr Schäfer aus Arnsberg.

= **Kierspe**, 9. Juli. Herr Lehrer Mecklenbrauck an der Schule zu Bollwerk hat sich zum 1. Juli cc. versetzen lassen. 5¼ Jahre hat er zu Bollwerk amtiert und übernimmt jetzt eine Schulstelle zu Asseln, Kreis Dortmund, Zu seinem Nachfolger ist der Schulamtsbewerber Herr Wellemeyer aus Lengerich bestimmt.

\+ **Kierspe**, 9. Juli. Der Landwirt B. welcher mit seiner Mähmaschine nach dem Felde fuhr, fiel unterwegs so unglücklich von der Maschine, daß er blutüberströmt nach Hause gebracht werden mußte. Hoffentlich wird die Verletzung keine zu großen Folgen haben.

= **Kierspe**, 8. Juli. Sonntag und Montag am 13. und 14. d. Mon. findet in der üblichen Weise zu Kierspe das diesjährige Schützenfest statt.

Breckerfeld, Am Samstag stellte sich hier freiwillig ein Arbeiter der Ennepe-Talsperre bei der Polizei und bat um Inhaftierung, weil er eine Gans gestohlen habe. Da man seinen Aussagen keinen Glauben schenkte, wurde der Mann fortgeschickt. Nach kurzer Zeit erschien er wieder und brachte seine Bitte erneut vor, worauf er dann in Haft genommen und mit Speise und Trank versehen wurde. Nach einigen Stunden verfiel der Inhaftierte in eine Zerstörungswut und zertrümmerte sämtliche ergreifbaren Sachen und die Fensterscheiben seiner Zelle. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde derselbe alsdann ins Krankenhaus nach Hagen überführt. Während er bei der Wagenfahrt ruhig war, wurde er später wieder vom Verfolgungswahnsinn befallen.

(!) **Hagen**, 8. Juli. Unser Bahnhof geht nun mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Vier von den fünf mehr als einen halben Kilometer langen Bahnsteigen sind bereits in Benutzung und über ihnen spannen sich zum Teil die großen eisernen Bogen der Ueberdachung. Allerdings ist noch mancherlei zu tun, um dem Ganzen den Zustand der Fertigkeit zu geben und mitten zwischen den Bahnsteigen und Gleisen türmen sich noch Schutthaufen in wildem Chaos. Leider macht die ganze Bahnhofsanlage den Eindruck, als ob sie jetzt bereits für den Riesenverkehr zu klein sei, zumal die ohnehin geringe Breite der Bahnsteige noch durch kleine Aufbauten beschränkt wird, die teils für die Beamten, teils für das Publikum bestimmt sind. Außerordentlich wertvoll ist die Anordnung der zwischen den Bahnsteigen für das Publikum gelegene Post- und Gepäck-Bahnsteige, eine Anordnung, wie sie jetzt auf allen größeren Bahnhöfen getroffen wird; auf dem alten Hagener Bahnhof hatte sich das Herumkutschieren der Post und Gepäckkarren zwischen dem Publikum zu einem wahren Leiden ausgewachsen.

(!) **Hagen**, 8. Juli. Die Hagener Strafkammer verurteilte 6 junge Leute aus Hagen, Holzen, Voerde und Hohenlimburg wegen Entziehung der Wehrpflicht zu 160 Mark Geldstrafe.

Dortmund, 8. Juli. In Horstmar erkrankten die vier Mitglieder einer Steigerfamilie nach dem Genuß von rohem Hackfleisch unter Vergiftungserscheinungen.

Siegen, 8. Juli. Die Handelskammer Siegen hat ein stenographisches Prüfungsamt eingerichtet, das die Prüfung von Geschäftsstenographen vornimmt und ihnen ein Zeugnis über das Bestehen der Prüfung aushändigt.

Elberfeld, 8. Juli. In der Handelskammer gab der Vorsitzende eine Reihe von Mitteilungen über die auf das Jahr 1917 verschobene Bergische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Elberfeld und hob besonders hervor, daß nunmehr auch die Großindustrie ihre Neigung bekundet hat, die geplante Ausstellung zu beschicken. Als Träger der Ausstellung soll im kommenden Herbst ein besonderer Verein gegründet werden.

Aßmannshausen, 8. Juli. Der Gemeinderat hat vor einigen Tagen mit sechs gegen sechs Stimmen den Beschluß gefaßt (Die Stimme des Bürgermeisters gab den Ausschlag), die Zinsgarantie für 8 Millionen Mark Obligationen zu übernehmen. Diese große Summe beabsichtigt eine Gesellschaft, die das Kapital in England aufbringen will, auszugeben, um Kurhausbaulichkeiten usw. zu schaffen, überhaupt, um Bad Aßmannshausen zu einem großen und modernen Bad auszugestalten, gewaltige Anlagen zu schaffen, das Ufer hinauszurücken u. a. m. In Aßmannshausen ist man von diesem Beschlusse des Gemeinderats nicht sonderlich erbaut; man glaubt, daß ein so gewaltiges Unternehmen sich in dem kleinen Aßmannshausen nicht rentieren könne, und daß die bestehenden Hotels usw. durch dieses Unternehmen sehr stark geschädigt, wenn nicht gar in ihrer Existenz bedroht würden.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Lüdenscheid.

Allgemeine Lage von Handel und Industrie.

(Fortsetzung.)

Unter diesen Umständen liegt es im eigenen Interesse der Beteiligten, den Anfragen an die Konsularbehörden des Reichs tunlichst das Porto für die Antwort beizufügen. Hierzu bieten die bei den größeren Postämtern zum Preise von 25 Pfg. für das Stück erhältlichen internationalen Antwortscheine ein bequemes Mittel. Der Antwortschein wird dem Briefe mit der Anfrage beigelegt und vom Empfänger bei einer Postanstalt des Bestimmungslandes gegen Landesfreimarken im Werte von 25 Centimes umgetauscht. Mit diesem Betrage kann ein Brief der ersten Gewichtsstufe frankiert werden, soweit nicht etwa von dem Aufgabelande des Antwortbriefes Zuschlagtaxen erhoben werden. In diesen Fällen empfiehlt es sich, der Anfrage 2 Antwortscheine beizufügen. Ueber die Zuschlagtaxen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Antwortscheine werden im Verkehr fast sämtlicher Länder untereinander zugelassen; die Postanstalten geben darüber Auskunft, welche Länder dem Verfahren noch nicht beigetreten sind. Im Verkehr mit diesen Ländern kann den an die Kaiserlichen Konsularbehörden zu richtenden Anfragen, auf welche die Absender frankierte Antworten zu erhalten wünschen, das Rückporto in deutschen Freimarken beigefügt werden.

Das Auswärtige Amt ist übrigens bereit, von deutschen Handelskammern ausgehende Anfragen, die nicht persönliche und geschäftliche Angelegenheiten der Interessenten, sondern Mitteilungen von öffentlichen Interesse zum Gegenstande haben, und die ihm von den Handelskammern unterbreitet werden, mit tunlichster Beschleunigung an die Konsularbehörden gelangen zu lassen vnd deren Auskünfte demnächst den Handelskammern zu übermitteln, so daß alsdann Portokosten vermieden werden".

Einem von uns wiederholt geäußerten Wunsch auf Gründung deutscher Handelskammern im Auslande ist man in der Schweiz näher getreten. Die in Genf errichtete Kammer will den Handel- und Gewerbetreibenden der deutschen Heimat mit Rat und Tat unterstützen; sie will einer Zersplitterung der Kräfte vorbeugen und das große Absatzgebiet, das sich die deutschen Erzeugnisse in der Schweiz bereits erobert haben, für die Zukunft sichern und erweitern. Sie erteilt Gutachten über die auf deutsche Interessen bezughabenden Fragen, namentlich der Zoll- und Verkehrsverhältnisse. Sie zieht Erkundigungen ein über die kommerzielle Gesetzgebung der Schweiz und ist bereit, die Vermittlung bei Rechtsstreitigkeiten, sowie das Richteramt im Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu übernehmen. Ehrenpräsident mit Sitz und Stimme ist der deutsche Konsul in Genf und entnehmen wir hieraus, daß die Reichsregierung nunmehr geneigt ist, der Einrichtung deutscher Handelskammern im Auslande ihre Förderung angedeihen zu lassen, was bis dahin trotz vielseitig hervorgetretener Wünsche aus den Kreisen von Handel und Industrie nur in beschränktem Maße der Fall war.

Gleich uns haben auch zahlreiche deutsche Handelskammern fortlaufend auf die Mängel der deutschen Handelsverträge im einzelnen aufmerksam gemacht. Nach einer Veröffentlichung des Ausschusses des deutschen Handelstages dürfte es jedoch verfrüht erscheinen, schon jetzt allgemein die bezüglichen Wünsche für die Erneuerung der auf den 31. Dezember 1917 kündbaren Handelsverträge zu ermitteln, während die Erörterung von Kardinalfragen inbezug auf die Handelspolitik sich schon jetzt empfehle. Ganz besonders gilt dies für Rußland.

Als Unterlage für die demnächstigen Handelsvertragsverhandlungen ist eine zuverlässige Ausfuhrstatistik von großer Bedeutung. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß bei Ausfertigung der Anmeldescheine für die Ausfuhr das alphabetische Verzeichnis der Warenstatistik zugrunde zu legen ist. Sofern eine Ware in demselben nicht genannt ist, ist sie mit ihrer handelsüblichen oder sonst sprachgebräuchlichen Benennung anzumelden. Läßt sich hieraus die statistische Nummer noch nicht bestimmen, so ist außerdem der Stoff, aus dem die Ware hergestellt ist, die Art der Bearbeitung und der Verwendungszweck zu bezeichnen. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung des für unsern Bezirk zuständigen Zollamts häufen sich in letzter Zeit die Anzeigen, das Spediteure für die inländischen Versender die statistischen Ausfuhrscheine zu den durch sie ins ins Ausland beförderten Sendungen ausstellen. Dies Verfahren, das oft zu einer den Tatsachen nicht entsprechenden Anmeldung führt, widerspricht den gesetzlichen Vorschriften. Der Versender darf dem Spediteur die Ausstellung der Ausfuhrscheine nicht überlassen.

Ueber unsern Geschäftsverkehr mit den einzelnen Absatzgebieten sind, wie wir schon bemerkten, gegen das Vorjahr wesentliche Aenderung nicht zu verzeichnen gewesen, abgesehen von der Türkei und den Balkanländern. Die schon im vorigen Jahre beklagte Abbröckelung des Absatzes macht sich jedoch, wenn in einzelnen Gebieten auch nur erst langsam, so doch leider unaufhaltsam bemerkbar.

Besonders gilt dies für unsern Verkehr mit Oesterreich. Bei der Höhe der Zollsätze, mit denen dort sämtliche Fabrikate unsers Bezirks belegt sind, hat die gleichartige Industrie, besonders in Böhmen, die zudem noch mit wesentlich niedrigeren Löhnen zu rechnen hat, einen derartigen Vorsprung, daß ein Artikel nach dem andern von der Einfuhr ausgeschlossen ist. Sowohl auf dem Weltmarkte, als auch sogar bei der deutschen Kundschaft, tritt die

österreichische Metallwarenindustrie immer schärfer im Wettbewerb.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Rußland. Auch dort ist die einheimische Industrie unter einem Zollschutz, der die österreichischen Tarifsätze in manchen Fabrikaten, namentlich in den leicht versilberten, vergoldeten und ornamentierten Artikeln noch erheblich übersteigt, derart erstarkt, daß sie den Bedarf in der ordinären Ware an erster Stelle deckt und unser Export sich fast lediglich auf die besseren Fabrikate und solche, deren Herstellung eine maschinelle Einrichtung und geschultere Arbeitskräfte erfordert, wie sie der russischen Industrie noch nicht zur Verfügung stehen, beschränkt. Dazu kommen noch die schleppende Zahlungsweise, die vielfach unsicheren Kreditverhältnisse und die mancherlei Zollchikanen. Die russische Eisenindustrie genießt bei den stark ins Gewicht fallenden Artikeln zudem noch den Vorteil der Frachten und ist für zahlreiche Artikel der märkischen Kleineisenindustrie die Ausfuhr nur noch auf Spezialitäten beschränkt. In Spaten, Hacken, Schaufeln, Kuchenpfannen und andern Artikeln der Breitewaren-Industrie, die in früheren Zeiten in bedeutendem Umfange nach Rußland ausgeführt wurden, ging der deutsche Export gegen das Vorjahr nach Ausweis der amtlichtlichen Statistik abermals um 25% zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern.

o **Brave Tat eines deutschen Seemanns.** Die Frau des Schlächtermeisters Delfs aus Hamburg-Eimsbüttel führte in Flensburg ihre beiden Kinder am rechten Hafenufer spazieren. Dabei fiel plötzlich der vierjährige Knabe ins Wasser. Die Mutter, die in ihrer Aufregung das andere kleine, halbjährige Kind im Arm behielt, sprang dem Knaben sofort nach, um ihn zu retten; aber vergeblich. Der Einjährige Matrose Petersen von S. M. S. „Pfeil", der den Vorfall beobachtet hatte, stürzte sich ins Wasser. Es gelang ihm auch, alle drei Verunglückte ans Ufer zu bringen. Leider waren die beiden Kinder bereits tot. Die Frau konnte durch Sauerstoffatmung wieder belebt werden.

o **Belohnung für Ermittlung von Falschmünzern.** Seit einiger Zeit wird ein ganz neuer Weg zur Ermittlung von Falschmünzern beschritten. Um die überhandnehmende Falschmünzerei einzudämmen, setzen die Regierungs-Präsidenten resp. Landräte Geldbelohnungen in Höhe bis zu 300 Mark für denjenigen aus, der Falschmünzer ermittelt und zur Anzeige bringt.

⊙ **Riesenbankkrach in Amerika.** Die amerikanischen Bundesbehörden ordneten die Schließung der Ersten und Zweiten Nationalbank von Pittsburg in Pennsylvania an. Wenige Stunden später folgte die Erste Nationalbank in Nickeesport und die American Waterworks und Guarantee Co. Die Firmen bilden einen Konzern mit W. S. Kuhn von der gleichnamigen Pittsburger Bankfirma. Es ist der größte Bankkrach, der seit Jahren vorgekommen ist, da 100 Millionen Dollars Kapital in den Firmen stecken. Die Schließung erfolgte nach einer Bücherprüfung, die ungedeckte Depositen in Höhe von vier Millionen Dollars ergeben haben soll.

o **Kaiser Wilhelm auf dem „Imperator".** Auf dem festlich beflaggten Riesendampfer „Imperator", der neben dem Begleitkreuzer „Stralsund" auf der Altenbruch-Reede lag, kam Dienstag morgen das Gefolge des Kaisers an. Kaiser Wilhelm selbst begab sich vormittags 10 Uhr, geleitet vom Generaldirektor Ballin, auf dem Dampfer „Cobra" von Brunsbüttelkoog zum „Imperator". Um 1 Uhr 20 Minuten verließ der „Imperator" die Reede von Altenbruch und passierte um ½2 Uhr die „Alte Liebe". Die Zuschauermenge begrüßte das Kaiserschiff, das in nächster Nähe passierte, mit brausendem Hurra. Am Achtermast des „Imperator" flatterte stolz die Kaiserstandarte. Dem „Imperator" folgte der Kreuzer „Stralsund".

o **Ein seltenes Hochzeitspaar.** In der alten Ordensstadt Marienburg schloß der 63jährige blinde Invalide Johann Frank aus Hoppenbruch und die 83 Lenze zählende Witwe Makowski aus Marienburg den Bund fürs Leben. Eine nach hunderten zählende Menschenmenge wohnte dem Trauakt bei. Dann fand im Hause der Braut der Hochzeitsschmaus statt, wonach die Neuvermählten noch tüchtig das Tanzbein schwangen.

⊙ **Suffragettenwahnsinn. Die Londoner Polizei hat** aus der Korrespondenz der extremsten Elemente der Frauenbewegung festgestellt, daß französischen Aviatikern hohe Summen dafür angeboten worden seien, daß sie beim Fluge über London an bestimmten Stellen Bomben aus der Luft herabfallen lassen sollten. Die Suffragetten wollten das nötige Material den Fliegern zur Verfügung stellen. Die Flieger haben sich jedoch beeilt, die englische Polizei von diesen Plänen zu verständigen. Die Nachrichten klingen so unglaublich, daß man ihre Bestätigung abwarten muß.

o **Selbststellung eines ungetreuen Eisenbahnkassierers.** Der Staatsanwaltschaft in Rostock hat sich der Kassierer Clüver von der Rostocker Hauptkasse der Friedrich-Franz-Eisenbahn selbst gestellt mit dem Geständnis, seit Jahren sich an der ihm anvertrauten Kasse vergriffen zu haben. Er wurde verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß er im Laufe der Jahre etwa 30 000 Mark unterschlug. Zum 1. Juli war Clüver nach Schwerin versetzt. Da die Verfehlungen nun doch entdeckt werden mußten, stellte er sich freiwillig der Behörde.

o **Schwere Manöverunfälle in Hessen.** Auf dem Weiterstädter Exerzierplatz erhielt ein aus Unteroffizieren und Mannschaften des Train-Bataillons 18 gebildete markierte Kavallerie-Abteilung den Auftrag, eine im Fahren begriffene Proviantkolonne zu attackieren. Durch das mit Platzpatronen gegebene Schnellfeuer wurden die Gespanne einer Anzahl Wagen der Proviantkolonne scheu und gingen durch. Soldaten wurden von den Wagen und den Pferden geworfen; über mehrere gingen Gespanne und Wagen weg, so daß zahlreiche Soldaten verletzt wurden. Infolge des tiefen und weichen Sandes waren die Verletzungen aber meistenteils nicht schwer; nur vier Trainsoldaten wurden schwerer verletzt.

⊙ **Zur Heimkehr Brindejoncs.** Im Aerodrom von Compiègne, wo Brindejonc wieder auf französischem Boden landete, erwarteten ihn die Aviatiker Gilbert, Vedrines und Letert, um ihn nach Paris zu geleiten. Nach einem Frühstück zu Compiègne stiegen die Flieger auf, und um 4 Uhr 20 Minuten landete Brindejonc unter den Ovationen zahlreicher Schaulustiger auf dem Aerodrom von Villecoublay bei Paris. Léon Barthou, der Bruder des Ministerpräsidenten, begrüßte den Flieger im Namen der Regierung, während General Hirschauer ihm die Glückwünsche der Armee übermittelte. Die französische Regierung soll die Absicht haben, den Flieger trotz seiner Jugend — Brindejonc zählt erst 20 Jahre und wird in diesem Jahre unter die Fahne treten — durch die Verleihung des Ritterkreuzes der Ehrenlegion auszuzeichnen.

o **Begnadigter Pressesünder.** Auf Grund der Jubiläumsamnestie ist der Verleger des „Mainzer Neuesten Anzeigers", B. Hirsch, begnadigt worden, nachdem er zwei Monate der gegen ihn wegen Beleidigung der Polizeiassistentin Frau Dr. Schapiro und des früheren Beigeordneten Berndt erkannten Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

⊙ **Millionenerbschaft eines Telegraphisten.** Ein unbedeutender russischer Telegraphenbeamter namens Kralowitsch, der bisher an der Moskauischen Ringbahn für 75 Mark monatlich angestellt war, hat durch den Tod eines in Paris lebenden Onkels plötzlich eine Ebschaft von hundert Millionen Frank gemacht, die er allerdings mit sechs anderen Erben teilen muß. Kralowitsch ist sofort mit zwei Rechtsanwälten nach Paris gereist, um die Erbschaft zu erheben.

Graf Zeppelins 75. Geburtstag.

Ganz Deutschland brachte am Dienstag einem seiner volkstümlichsten Männer seine Huldigung dar: dem Grafen Zeppelin zu seinem 75. Geburtstage. Am feierlichsten ging es wohl in Friedrichshafen zu, wo das greise Geburtstagskind in erfreulicher Rüstigkeit selbst an den Festlichkeiten teilnehmen konnte. Ein Festbankett am Vorabend wurde von Direktor Colsmann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den Förderer der Industrie, und den König von Württemberg, der weit mehr als bekannt geworden sei, in seiner stillen Art das Werk des Grafen unterstützt habe, eröffnet. Stadtschultheiß Mayer gab den herzlichsten Glückwünschen der Stadt für den Grafen Ausdruck. Die Stadt Friedrichshafen habe beschlossen, ein Zeppelinmuseum zu gründen. Graf Zeppelin dankte und erinnerte in launigen Worten an die Zurückweisung, die ihm in erster Zeit an den maßgebenden Stellen zuteil geworden sei, aber auch an die Erfolge, die er besonders dem Staatssekretär v. Tirpitz, dem Kriegsminister v. Einem und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg verdanke, dessen Telegramm der Graf verlas. An das Festmahl schloß sich ein Fackelzug, den die Beamten und Arbeiter des Luftschiffbaues darbrachten, sowie ein Feuerwerk und eine Beleuchtung des Seeufers.

Ein neues Zeppelinluftschiff.

Am Dienstag vormittag fand ein festlicher Aufstieg eines neuen Zeppelinluftschiffes statt. Die Gäste des Grafen versammelten sich auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft, um dem ersten Aufstieg des „L. Z. 20", das künftig den Namen „Z. 5" erhalten soll, beizuwohnen. Auch Gräfin Zeppelin und ihre Tochter Gräfin Brandenstein-Zeppelin und deren Gemahl waren erschienen. Graf Zeppelin bestieg mit dem Direktor Dürr die vordere Gondel. Nach halbstündiger Fahrt kehrte das Luftschiff zurück und wurde wieder in die Halle gebracht.

Kaiserteleg ramm.

Kaiser Wilhelm sandte dem Grafen ein Telegramm folgenden Wortlauts: „Brunsbüttelkoog, 8. Juli. Meine wärmsten Glückwünsche zur heutigen Vollendung Ihres 75. Lebensjahres. Kaiser und Reich sind stolz auf den kühnen Beherrscher des Luftmeeres. Mögen Sie Ihrer jährlich wachsenden Erfolge sich noch recht lange in Gesundheit und Jugendfrische erfreuen. Wilhelm. I. R." — Auch der Prinzregent von Bayern schickte eine Glückwunschdepesche.

Abgesandte der Stadt Konstanz überreichten dem Grafen als Ehrengabe ein Glasgemälde. Das Gemälde stellt das Geburtshaus des Grafen dar. Der Deutsche Luftfahrerverband hat dem Grafen als dem Ehrenpräsidenten des Verbandes eine große Statue, die Walküre darstellend, überreichen lassen. Die Stadt Baden-Oos übergab eine Bronze, einen Adler auf einem Felsen darstellend.

Das „Militärwochenblatt" widmet dem Grafen Zeppelin einen sehr herzlichen Artikel. Darin wird ausgeführt, daß Zeppelin trotz aller Anfeindungen zähe den für richtig erkannten Weg selbstlos bis zu Ende verfolgt hat. Das deutsche Volk besitze in dem Zeppelin-Luftschiff ein Mittel, das seine Wehrkraft in überlegener Weise steigert.

Geschäftliche Notiz.

„Mein Kind will die Flasche nicht mehr nehmen," klagt so manche Mutter. Da weiß ein Arzt guten Rat, er schreibt: **„Ich betrachte Kathreiners Malzkaffee als guten Ersatz, wenn die Zeit kommt, wo Kinder nicht mehr ausschließlich Milch nehmen wollen, und halte ihn für außerordentlich bekömmlich und vollkommen unschädlich."** Und in der Tat, für Kinder ist Kathreiners Malzkaffee unersetzlich; er wird von ihnen gern genommen und gut vertragen. Viele Mütter haben schon ausprobiert, daß ihre Kinder sich jedesmal freuen, wenn sie ihre Flasche mit Kathreiners Malzkaffee und Milch gefüllt bekommen, während sie vorher reine Milch aus der Flasche absolut nicht mehr nehmen wollten. Auch in fieberhaften Krankheitsfällen leistet Kathreiners Malzkaffee als Zusatz zur Milch sehr gute Dienste. Für Kinder und Erwachsene, für Kranke und Gesunde ist er ein leicht bekömmliches, nahrhaftes Getränk und sollte in keinem Haushalt fehlen.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstr. 37, Fernruf 1412.

Patentanmeldungen: Elektrischer Drehschalter, dessen Schnellfeder die Schaltwelle ersetzt, Paul Druseidt, Remscheid.

Patenterteilungen; 262474. Einrichtung zur Befestigung des Schaltergriffs auf der Schaltachse elektrischer Drehschalter, Gebr. Jaeger Schalksmühle i. W. 262475. Einrichtung zur Befestigung des Schaltergriffs auf der Schaltachse elektrischer Drehschalter; Zus. z. Pat. 262474. 262516. Teleskopartig ineinander verschiebbare Röhre, insbesondere für Röhrenstative photographischer Apparate, August Seifert, Lüdenscheid. 262534, Maschine zum Hauen runder Feilen, Karl Engelbracht Remscheid. 262544. Vom Führerstande aus mittels Handkurbel zu bedienende Anlaßvorrichtung für Motorfahrzeuge, Mannesmann Remscheid.

Gebrauchsmuster: Zerlegbare Nadelschneidevorrichtung mit auswechselbaren Pfleginstrumenten für Hände und Füße, Peter Daniel Hoppe jun., Solingen. Teppich- und Läuferbefestiger, bestehend aus zwei Metallplatten, die ineinandergreifen, Carl Schmidt Solingen. Spannsäge, Walter Herbertz, Remscheid. Konsole für Gaskocher, Wilhelm Schneiders, Hagen i. W. Streichholzschachtel mit Zigarrenabschneider, Aufnahmeabteilung für Zigarrenabschnitte und auswechselbarer Reibfläche, Ewald Hoppe, Aufderhöhe bei Solingen. Verstellbarer Metallsägebogen. Fa. Friedrich Heber, Remscheid, Rohrschelle mit Gelenk. Joh. Vollmer, Menden i. W. Gepreßter Gewindenippel für Pendelrohre, Brunswicker & Co., Holzen bei Bösperde, i. W. Gestanzter Triebriegelhebel mit aufgestecktem, massivem Hals, Fa. Heinr. Domininghaus, Brügge i. W. Sohlenschutzplatte in verschiedenen Größen mit konischen Löchern und dazu passenden Stiften, Grüber & Lösenbeck, Lüdenscheid.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der deutsche Bergarbeiterkongreß** tagt zurzeit in Aachen. Das Hauptreferat hielt der Delegierte Vogelsang-Essen. Er teilte mit, daß der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter jetzt 810 Zahlstellen und 32 Agitationsbezirke habe. Vielfach habe man die Erfahrung gemacht, daß die aus dem Saarrevier nach der Ruhr abwandernden Kameraden dem Gewerkverein verloren gingen, deshalb sei ein Agitationsbeamter von der Saar nach dem Ruhrgebiet versetzt worden. Ein kräftiger Ausbau des Vertrauensmännersystems sei dringend nötig. Die vor zwei Jahren in Köln ausgesprochene Hoffnung, in der jetzigen Generalversammlung mit 100 000 Mitgliedern aufzumarschieren, habe sich nicht erfüllt. Schuld daran seien zum Teil die schweren Existenzkämpfe der letzten beiden Jahre. Redner schloß mit der Hoffnung, daß es der weiteren Arbeit gelingen werde, den Gewerkverein an die leitende Stelle in der deutschen Bergarbeiterbewegung zu bringen.

** **Auf dem christlichen Bergarbeiterkongreß** in Aachen sprach weiter der Reichstagsabgeordnete Giesberts (Z.). Er gab einen Überblick über die letzten beiden unruhigen Jahre und betonte, jetzt müsse an der Gewinnung weiterer Mitglieder und an der Erweckung initiativen Geistes gearbeitet werden. Man verlasse sich in der Bergarbeiterschaft zu viel auf die Staatshilfe. Die Mitglieder müßten sich immer auf ihre eigene Kraft besinnen. — Weiter wurde in einer Entschließung der Hauptleitung des Gewerkvereins der besondere Dank für die weitsichtige und kraftvolle Leitung und Verwaltung ausgesprochen, insbesondere aber dafür, daß sie in dem Streik im Frühjahr 1912 gegenüber der die Arbeiter schädigenden Taktik des Bergarbeiterdreibundes die gewerkschaftlichen Grundsätze mit aller Entschiedenheit vertreten habe.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ende eines Zehn-Millionen-Prozesses.** Der Millionenprozeß, den die Brüder und Schwestern des in London verstorbenen Sir John Murray Scott gegen Lord und Lady Sackville angestrengt hatten wegen der Ungültigkeitserklärung des Testaments von Sir John Murray, kam jetzt nach 14tägiger Dauer zu Ende. Murray hinterließ seiner Freundin Lady Sackville ein Legat von 3 000 000 und Kunstschätze im Werte von 7 000 000 Mark. Die Familie des Verstorbenen behauptete nun, daß Lady Sackville ihren ungewöhnlichen Einfluß auf Sir Murray bei der Abfassung des Testaments zu ihren Gunsten ausnutzte. Nach interessanten Plaidoyers fällten die Geschworenen ihr Urteil zugunsten von Lord und Lady Sackville. Sie erklärten darin, daß kein Beweis dafür erbracht sei, daß Lady Sackville Sir Scott zu ihren Gunsten in betrügerischer Weise beeinflußt hätte.

§ **Zwei Jahre unschuldig im Zuchthaus.** Vor der Strafkammer des Neustrelitzer Landgerichts stand im Wiederaufnahmeverfahren der Drogist Artur Greve aus Neubrandenburg. Er war 1908 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt worden. Die Revision beim Reichsgericht blieb erfolglos. Greve hat die Zuchthausstrafe vom 10. März 1908 bis 10. März 1910 voll verbüßt. Es war ihm zur Last gelegt worden, sich an der Tochter des Ökonomierats Kruse, die damals dreizehn Jahre alt war, sittlich vergangen zu haben. Die Kruse gab in der Verhandlung eine eingehende Darstellung der Straftaten. Der Angeklagte beteuerte fortgesetzt seine Unschuld und hat vom ersten Tage der Verbüßung seiner Strafe mit allen Mitteln versucht, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Schließlich hat die Zeugin Kruse, die als Novize und Hilfskrankenschwester in einem Krankenhause Anstellung gefunden hatte, von Gewissensbissen gepeinigt, ihrer Oberin gegenüber erklärt, daß sie den Greve zu Unrecht bezichtigt habe. Nunmehr wurde dem Wiederaufnahmeantrage stattgegeben. Nun in dem Hauptverhandlungstermin wiederholte die Kruse den Widerruf ihrer früheren Aussage unter Eid. Nach achteinhalbstündiger Verhandlung wurde schließlich das Urteil verkündet, daß das frühere Urteil aufzuheben und daß der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freizusprechen sei. Greve hat somit die ihm gesetzlich zustehende Entschädigung wegen unschuldig erlittener Strafe von dem Staate zu beanspruchen. Greve ist durch die Verbüßung der zweijährigen Zuchthausstrafe körperlich und geistig fast zusammengebrochen.

Letzte Nachrichten.

Schwerin, 8. Juli. Der Leutnant Adami, der zum erstenmal allein aufstieg, stürzte aus einer Höhe von 20 Metern ab, wahrscheinlich infolge eines Fehlers am Höhensteuer. Der Flieger wurde schwer verletzt.

Leipzig, 8. Juli. Eine Angestellte einer Tapisseriefirma hob beim Postscheckamt 7600 Mark ab. Als sie sich zum Bureau begeben wollte, entriß ihr ein vorüberfahrender Radfahrer die Tasche mit dem Gelde und entkam.

Mannheim, 8. Juli. Hier tötete der Ladenbesitzer Karl Friedle seine Frau durch einen Revolverschuß und erschoß sich dann selbst.

Essen (Ruhr), 8. Juli. Auf der Zeche „Brassert" bei Merl wurden vier Bergleute verschüttet. Während zwei bald gerettet werden konnten, blieben die anderen beiden abgeschlossen.

London, 8. Juli. Der hiesige Straßenverkehr hat gestern sieben Menschen gefordert, die sämtlich von Automobilen überfahren und getötet wurden. Seit Jahren ist die Todesziffer an einem Tage nicht so hoch gewesen.

Budapest, 8. Juli. Nach einer Meldung aus Siofok vergnügte sich auf dem Plattensee eine Gesellschaft mit einer Kahnpartie. Hierbei kenterte der Kahn, drei Personen ertranken.

Moskau, 8. Juli. Hier ist der in der ganzen Welt bekannte Zirkusdirektor Albert Salamonski gestorben. Er war der Rivale und Konkurrent vom alten Renz und hatte sich zuerst durch seine vortrefflichen Pferdedressuren einen Namen gemacht.

Kalisch, 8. Juli. Ein preußischer Gendarm verhaftete den russischen Banditen Nowaczyk, als er gerade die Grenze überschreiten wollte. Nowaczyk hatte in der Umgegend von Kalisch acht Morde und achtzehn schwere Körperverletzungen verübt.

Newyork, 8. Juli. Ein furchtbarer Sturm wütete auf dem Eriesee. Zahlreiche Boote mit Ausflüglern werden vermißt. Man befürchtet, daß mehr als 30 Menschen ihren Tod in den Fluten gefunden haben.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

10. Juli: **Meist heiter, mäßig warm, Nachts sehr kühl.**
11. Juli: **Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm.**
12. Juli: **Heiter bei Wolkenzug, angenehm warm.**

Bekanntmachung.

Der Pachtvertrag über die Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagd in den Gemeinden Halver und Schalksmühle liegt vom 11. dss. Mts ab im Amtshause in Halver, Zimmer 3, zwei Wochen öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Altena gegen den Pachtvertrag Einspruch einlegen.

Halver, den 8. Juli 1913.

Der Jagdvorsteher
der Gemeinden Halver und Schalksmühle:
Hedfeld.

22. November **1 Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Bodenzimmer, zu vermieten.
Halver :: Berlinerstraße 4.

Aluminium-Trinkbecher
zu 25 Pfg. -- empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Beachten Sie in Ihrem eigensten Interesse
unsere heutige 4seitige Beilage!

☛ Jedes Angebot ist eine besondere Kaufgelegenheit.

Bekannte Fahrtvergütung nach Lüdenscheid u. zurück.

Künstlerisch arrangierte Schaufenster u. Innendekorationen gestalten unsere Weisse Woche zu einer Sehenswürdigkeit I. Ranges. Eine besondere Anziehungskraft wird unser Eckfenster ausüben, in welchem ein Webstuhl in vollem Betrieb vorgeführt wird, um dem w. Publikum die Herstellung von Handtuchgebild zu zeigen. :: ::

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Schützen-Gesellschaft
Halver.

Freitag, den 11. Juli cr. nachm. 6 Uhr soll auf der Carlshöhe die **Anweisung für die Verkaufsbuden** usw. erfolgen, was wir hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten bringen. Die Beträge sind bei Vergebung der Plätze sofort zu entrichten

Die Platzkommission.

Gemischter Chor „Adler"
Halver.

Am Donnerstag dieser Woche **fällt die Chorstunde aus.**

Der Vorstand.

M.-G.-V „Liedertafel"
Halver.

Donnerstag, den 10. Juli
Chorstunde.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein
Schalksmühle i. W.

Am Samstag, den 12. Juli um 8½ Uhr abends findet im Lokale des Kameraden Ernst Husser

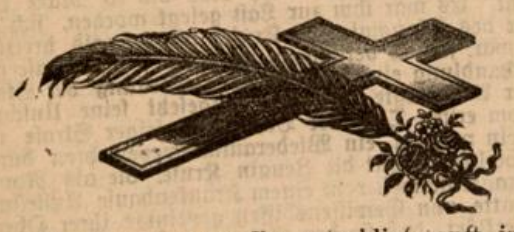
General-Versammlung

statt. Die Tagesordnung wird durch die Korporalschaftsführer bekannt gegeben. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Spielkarten
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Todes-Anzeige!



Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Heiland u. Erlöser, nach kurzem schweren Leiden, unsere liebe, unvergessliche Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Aug. Block
Emilie geb. **Funkenhaus**

im Alter von 78 Jahren 3 Monaten.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Walde und Büchen, den 7. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne der Entschlafenen höflichst verbeten.

Diejenigen Interessenten der Gemeinde Hülscheid, welche sich gelegentlich der Versorgung der Gemeinde Hülscheid **mit elektrischer Energie einen Motor anschaffen wollen**, werden hiermit aufgefordert, dieses dem Amtsbüro in Clagebach mitzuteilen, um durch gemeinsamen Bezug günstigere Kaufbedingungen zu erhalten. — Gleichzeitig wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß **weitere Anmeldungen zum Anschluß an das Kom.-Elektr.-Werk Mark** bis zum 15. Juli zu den alten Bedingungen erfolgen können.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Gregory.

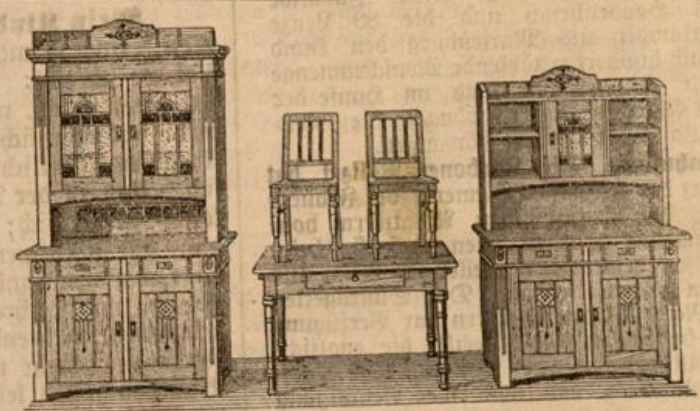
Junges Dienstmädchen
bei 2 Personen per 15. August **nach Hagen** gesucht. — Zu erfragen bei: Frau Wilhelm Dörseln, Halver, Frankfurterstraße 12.

Erhalte in den nächsten Tagen
einen Waggon
Torfmull.
Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.

Ich liefere auf bequeme
Teilzahlung
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit nur **10**
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 3.—

mit nur **20**
kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit nur **30**
2 kompl. Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Mk. Anzahl.
Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50

mit nur **50**
1 modernes helles
Schlaf-Zimmer
komplett, sowie eine
moderne Küche
mit prachtv. Anstrich sowie Pitsch-pine
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken **Möbel**, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen,
Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
Anzahlung ¼ des Kaufpreises.

Meyers Kredit-Haus
EckeBergstrasse Hagen Elberfelderstr. 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze. Gegründet 1885.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines **Pianos, Flügels oder Harmoniums** versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** einzufordern. Die Firma — Inhaberin der Kgl. Preuß. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franko zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W.**
2. Fabrik: Berlin (S. 42.)
Aelteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Dr. Wolf's reine
Fettseife
als Wasch- und Toiletteseife sehr zu empfehlen, erhältlich in Stangen á **25** Pfg. im
Konsum-Verein
in Schalksmühle.

Am Samstag, den 12. Juli cr. findet bei mir

grosses Militär-Konzert

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 169 aus Lahr unter persönlicher Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Herrn Wolf.

Anfang 8 Uhr. :: :: :: **Entree 50 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein
Carl Theimann jr., Halver (Carlshöhe).

Vorrätig auf Lager
und empfehle zu Tagespreisen:

Ia. fremden Hafer
Ia Pferdehäcksel
Ia. Kleiemelasse
Ia Torfmull
Ia. Gerste
Ia Perlmais
Ia. garant. reines Gerstenmehl
Ia. „ „ Maismehl
Ia. Speisekartoffeln
Ia Kochsalz
Ia. Buttersalz
Ia Viehsalz
Chilisalpeter.

Alb. Herdepe, Halver.

Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst.

Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb.
Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Feuer-Versicherungen
von industriellen und gewerblosen Betrieben, Immobilien u Mobilien sowie von
landwirtschaftlichen Risiken
vermittelt zu und unter Konkurrenzprämien die

General-Agentur
Adolf Welter, Halver i. W.
Fernsprecher 164.